

Vorwort

Die 7. Konferenz der Vertreter/innen von Städten und Gemeinden mit E&C - Gebieten hatte zum Ziel, Lokale Aktionspläne als Instrumente einer kleinräumigen, sozialraumbezogenen, ressortübergreifend und kooperativ angelegten strategischen Steuerung von sozialer Entwicklung darzustellen.

Lokale Aktionspläne sind bisher zum einem als Mittel der Umsetzung von bestimmten Entwicklungsaufgaben des Quartiersmanagements im Rahmen der integrierten Handlungskonzepte auf Stadtteilebene erprobt und umgesetzt als auch im Rahmen von Programmen des BMFS-FJ, die innerhalb der Programmplattform E&C realisiert wurden. Diese Programme sind:

- a. Lokale Aktionspläne für Demokratie und Toleranz (LAP),
- b. Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten (KuQ),
- c. Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS).

Lokale Aktionspläne sind

- partizipative (verbindliche und entscheidungsrelevante Beteiligung von Bürger/innen, insbesondere jungen Menschen),
- auf spezifische Zielstellungen ausgerichtete (Augreifen spezieller Problemlagen und sind Abzielen auf die Lösung einer Aufgabe bzw. eines Aufgabenkomplexes),
- ämter- und ressortübergreifende (verbindliche Kooperation und/oder Beteiligungsroutinen aller betroffenen Ämter und Ressorts),
- professionell koordinierte (eigene Zeit- und Administrationsressourcen) und
- auf den Stadtteil ausgerichtete Handlungskonzepte.

Doch wie setzt sich ein solcher Anspruch integrativen, zielgenauen Steuern praktisch um?

Umfassende theoretische Erkenntnisse zu den Steuerungsressourcen von Lokalen Aktionsplänen konnten zum Zeitpunkt der Konferenz nicht ausfindig gemacht werden, so dass es darum ging, die Praxiserfahrungen der kommunalen E&C - Ansprechpartner/innen bei der Umsetzung der genannten Programme und das Erfahrungswissen der Akteure/innen des sozialen Stadtteilmanagements über partizipative, strategische Steuerung im Stadtteil zu verbinden. Dies wurde mittels eines Planspiels realisiert.

Planspiele simulieren Wirklichkeit und dienen sowohl als praxisnahe Methode der Vermittlung von komplexen und einander bedingenden Systemen und Prozessen als auch dem Training und der Vorbereitung von praxisrele-

vanten Entscheidungen. Risiken, die Planung nötiger Ressourcen, effiziente Lösungswege und Erfolgsaussichten lassen sich mittels entsprechend gestalteter Planspiele realitätsnah abschätzen. In unterschiedlichen Formen und „Spielarten“ haben sie ihren Wert für eine optimierte Steuerung von Prozessen und Ergebnissen. Der Beitrag von Gerd Schneider (Bayerische Beamtenfachhochschule) resümiert die Erfahrungen mit dem Einsatz unterschiedlicher Planspiele in öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft.

Für die Simulation des Entstehens eines „modelltypischen“ Lokalen Aktionsplans wurde gemeinsam mit Sven Obertopp (Planspieltrainer/Organisationsberater) das offene, periodizidierte Planspiel: „Der Lokale Aktionsplan der Kommune B: Arbeiten, Wohnen und Aufwachsen im Fuchsbergkiez - Entwicklung von ökonomischen Lebensgrundlagen für junge Frauen mit Kindern im Stadtteil Fuchsberg“ entwickelt. Das Handbuch beschreibt das Planspiel und fasst alle vorbereiteten „Spiel“-Materialien zusammen.

Als Ergebnis dieses Planspiels entstanden drei Varianten des Lokalen Aktionsplans: „Entwicklung von ökonomischen Lebensgrundlagen für junge Frauen mit Kindern“ für den Stadtteil Fuchsberg. Hierbei ging es zum einen um kooperativ und konsensual entstandene Handlungs- und Umsetzungsziele und andererseits um das Konzipieren von nachhaltigen Kooperationsstrukturen zur Lösung sozialer Probleme in Brennpunktgebieten. Darüber hinaus sollten Öffentlichkeitsarbeit und politische Unterstützung forciert und geplant werden.

In allen drei Panels (Grün, Rot, Blau) entstanden umfangreiche lokale Aktionspläne und Vorschläge, die die Entwicklungsbereiche :

- Soziale Situation,
- Ökonomische Arbeitsplatzsituation,
- verbindliche Kooperationsstrukturen und
- Lobbyarbeit

einbeziehen. Die Aktionspläne aller Panels sind im Anhang beigefügt.

Die Teilnehmer/innen entwickelten in den Panels eine Vielzahl von (Maßnahme-)Vorschlägen, die zum Teil bis zur konkreten Planung von Umsetzungsschritten, Terminen und Finanzierung ausgearbeitet wurden. Parallel erarbeiteten alle Panels dezidierte Vorschläge für eine unterstützende und Image verbessernde Öffentlichkeitsarbeit. Ein Panel erstellte darüber hinaus Vorschläge zur Entwicklung von sozialräumlichen Strukturen und Prozessqualitäten (Abläufen), die gewährleisten, dass lokale Aktionspläne zur Entwicklung von unterschiedlichen kommunalen Handlungsfelder etabliert sind (siehe Plan: Struktur- / Prozessentwicklung; Ergebnis Panel Rot).

Neben der Ergebniskreativität sollte das Planspiel auch zum Ausprobieren von Kommunikationsformen und -bedingungen sowie von Kooperationserfordernissen und -prozessen anregen. So unterschiedlich und vielfältig die Ergebnisse des zweitägigen Planspiels, so differenziert sind auch die Kommunikationsprozesse in den einzelnen Spielgruppen (Panels) verlaufen, die in den Kommunikationsschemata (siehe Anhang Kommunikationsverlauf) dargestellt sind. Die hier protokollierten Kommunikationsverläufe der Panels differieren bzgl. der Kontakthäufigkeit- und -dichte sowie der Anzahl und zeitlichen Anberaumung von Zusammenkünften (Gremien). Die unterschiedlichen Kommunikationsmuster, sowohl eine sehr hohe bilaterale Kontakthäufigkeit und -dichte als auch eine eher auf multilaterale Treffen ausgerichtete Kontaktstruktur führten zu kreativen Arbeitsergebnissen.

Abschließend bestanden die entwickelten Pläne den fiktiven Praxistest. Renate Kornhardt, Sozialplanerin der Stadt Göttingen berichtete über die Effizienz des Arbeitsmittels Lokaler Aktionsplan und die Rahmenbedingungen für dessen nachhaltige Etablierung im Göttinger Stadtteil Grone.

Mit der Konferenz gelang somit ein erstes praxisbezogenes Resümee der Steuerungserfahrungen lokaler Akteure mit dem Instrument des Aktionsplans. Zugleich wurden die Teilnehmer/innen vertraut mit der Methode Planspiel und leisteten exemplarisch praxisrelevante Entwicklungsarbeit. Die enge Zeitstruktur der Konferenz ließ nach Erarbeiten der Lokalen Aktionspläne zu wenig Raum für die Reflexion der Kommunikationsprozesse während des Spiels. Veränderungsvorschläge für die Neugestaltung von Strukturen, von Handlungs- und Entscheidungsabläufen der beteiligten Institutionen und Akteure/innen bei der strategischen Steuerung mittels Lokalen Aktionsplänen sind daher beim Rezipieren dieser Dokumentation zu entwickeln. Grundlage hierfür bilden die Ergebnisse der einzelnen Planspielpanels. Die Ergebnisse lassen die hohe Kompetenz der Teilnehmer/innen bzgl. der Lösung struktureller sozialer Probleme aber auch eine sehr weit entwickelte Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft erkennen. Diese Kompetenzen systematischer und auch in formellen Arbeitszusammenhängen stärker zum Indizieren von positiven Entwicklungen im Sozialen Brennpunkt zu nutzen und heraus zu fordern, scheint eine der wichtigsten Chancen des Lokalen Aktionsplans zu sein.